Die Komplexität physiotherapeutischer Grundlagen : eine Motivation zur Fort- und Weiterbildung

Autor(en): **Baviera, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): **27 (1991)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-930078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Komplexität physiotherapeutischer Grundlagen

Eine Motivation zur Fort- und Weiterbildung

Diplomrede anlässlich der Diplomfeier vom 21. März 1991, Kurs 87 A, von Dr. med. B. Baviera, ärztlicher Leiter, Schule für Physiotherapie Aargau, Schinznach.

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden, liebe Anwesende
Ich danke Euch für die Einladung, Eure Diplomrede halten zu dürfen. Ich interpretiere diese Bitte als eine Würdigung meiner Person in der Funktion als ehemaliger Lehrer. Selten habe ich es im Unterricht unterlassen, meine persönlichen Ansichten zum behandelten Stoff mit einfliessen zu lassen. Es entspricht meinem tiefen Bedürfnis, den Stand des Erreichten immer wieder auszuloten und anhand dieses Prozesses auch die eigenen Grenzen zu erkennen. Ich möchte diesen Anlass ergreifen, um über das physiotherapeutische Sein und Handeln nachzudenken. Das Ziel dieser Gedanken soll es sein, Euch zu motivieren, nicht in eine alltägliche therapeutische Routine zu verfallen, sondern Euch dauernd weiterhin Fragen zu stellen und Euch weiterhin fort- und weiterzubilden.

Während vier Jahren folgtet Ihr der Ausbildung zur Physiotherapeutin oder zum Physiotherapeuten. Eure Grundausbildung ist nun abgeschlossen. Der Prüfungsstress vorbei, das Diplom wird Euch gleich ausgehändigt werden. Ein Etappenziel Eures Lebens ist nun erreicht. Einige werden bereits eine Stelle gefunden haben und wissen, wie es weitergeht.
Anlässlich der Freude über den gelungenen Abschluss möchte ich eine kurze Denkpause einlegen. Ein Rückblick über die Ausbildung, ein bewusstes Sammeln von Eindrücken. Denn erst eine Auseinandersetzung mit der abgeschlossenen Ausbildung erlaubt das Formulieren von neuen Fragen und mag helfen, Strategien für die weitere Berufsbildung zu entwikkeln.

Grundausbildung und was sich daraus ergibt

Ihr habt Euch mit der Berufswahl Physiotherapeutin oder Physiotherapeut eines der komplexesten und vielfältigsten Gebiete ausgesucht: die Beschäftigung mit dem Menschen. In nur zwei Jahren, das heisst vier Semestern Schulausbildung, solltet Ihr mit dem Aufbau und der Funktionsweise des menschlichen Körpers vertraut gemacht werden. Schön wäre es ja, wenn Eure Lehrer und jetzt auch Ihr wüssten, wie alles funktioniert, worüber wir sprechen. Doch das Leben, wenn an der Physiotherapieschule auch schwerpunktmässig nur biologisch betrachtet, lässt sich möglicherweise von uns Lebenden selbst gar nicht beschreiben.
Die nur allzu kurze Zeit der Ausbildung liess es ja nicht einmal zu, vertieft über die normalen Lebensprozesse nachzudenken. Bereits folgte im Curriculum die Lehre über die krankhaften Zustände. Noch haben wir nicht verstanden, wie der gesunde Körper funktioniert, und bereits versuchen wir uns in der Interpretation des Abnormalen. Zwar gelingt uns die Erkenntnis des Normalen oft erst über die Wahrnehmung des Gestörten. Doch auch über die Ursachen der Erkrankungen wissen wir noch viel zu wenig.
Und zu guter Letzt habt Ihr Euch ja entschlossen, einen therapeutisch tätigen Beruf zu wählen. Und schon werdet Ihr vor dem ersten Praktikum mit dem nächsten Lehrteil konfrontiert – dem Erlernen und der Wahl der therapeutischen Mittel oder der therapeutischen Wege.
Aber auf welchen Überlegungen basiert denn die Wahl eines therapeutischen Mittels? Wählen können wir ja nur aus Verfügbarem. Und wir verfügen vorerst ja nur über die therapeutischen Mittel und Techniken, die in unserer Ausbildung präsentiert werden. Diese Mittel bestehen vorwiegend aus einer Anhäufung von manuellen und technischen Methoden und Behandlungskonzepten, die sich zum Teil ergänzen oder aber krass überschneiden. Bei näherer Betrachtung erkennen wir, dass diese Mittel meistens der Empirie entspringen. Allenfalls zufällig Entdecktes wurde in der Not angewendet, um Schmerzen zu lindern oder Funktionen zu verbessern. Selten jedoch wurde die Wirkungsweise unseres therapeutischen Tuns an einem grösseren Kollektiv wirklich wissenschaftlich überprüft. Sauber durchgeführte klinische Studien fehlen in weiten Gebieten der Physiotherapie. Der Not des Momentes gehorchend, sind wir ja meistens zum Handeln gezwungen. Die Verbesserung des Zustandes – wenn sie eintritt – wird dann meistens ungesehen dem therapeutischen Handeln zugeschrieben. Diese sogenannten Therapieerfolge motivieren uns dann, in gleicher oder ähnlicher Art weiterzuarbeiten. Bestenfalls erklären wir unsere Handlungen an Modellvorstellungen, die wir selbst aber auch wieder nicht genügend überprüfen können.
Zusammenfassend können wir also sagen:

1. Über die Funktionsweise unseres Körpers wissen wir nur oberflächlich Bescheid.
2. Die Ursachen der meisten Erkrankungen sind unbekannt.
3. Die Wirkungsweise des physiotherapeutischen Tuns ist meistens nicht wissenschaftlich belegt.

Diese drei Tatsachen tönen nicht allzu ermutigend. Aber vielleicht lässt sich auf deren Basis eine Strategie entwickeln, die uns ermutigt, das heisst, die uns motiviert, gerade an diesem Zustand Gefallen zu finden. Im folgenden versuche ich dazu einige weitere Gedanken zu formulieren.

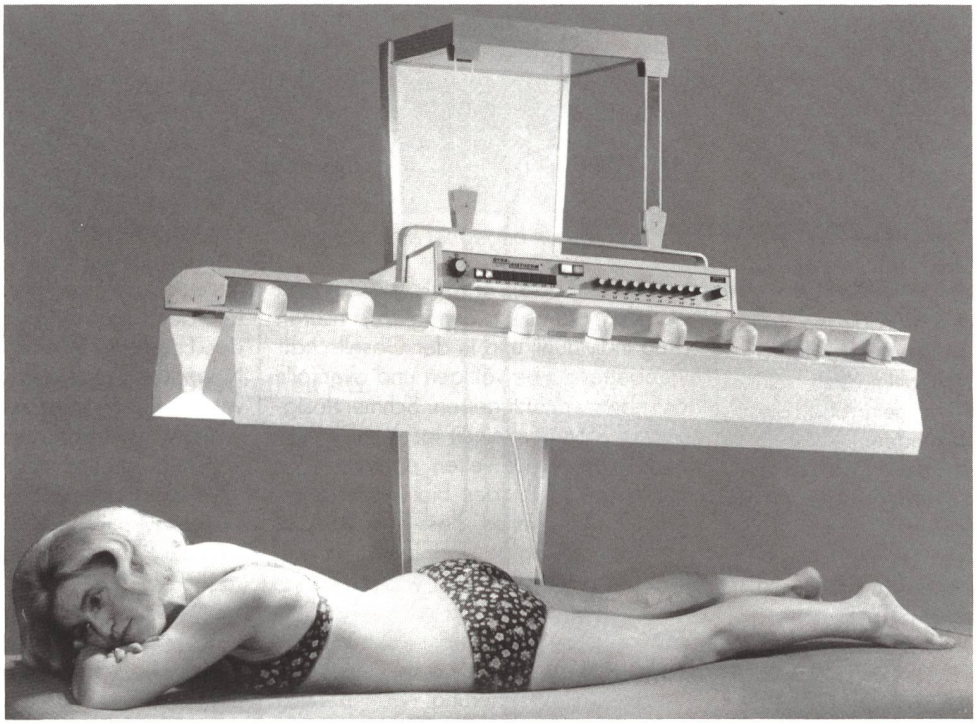
Der Weg der Bescheidenheit

Als Therapeuten behandeln wir Menschen. Unsere Ausbildung und Erfahrung gibt uns gegenüber den Patienten einen grossen Wissens- und Könnensvorsprung. Wir sprechen eine eigene Fachsprache. Wir behandeln in speziell ausgestatteten Räumen, allenfalls in unübersichtlich erscheinenden Institutionen. Krankheit und Schmerzen erzeugen bei vielen Patienen Angst. Die Wahrnehmungsbreite kann eingeschränkt sein,

Eine entscheidende Bereicherung der modernen Physikalischen Therapie:

Dynamische Thermo-Stimulation mit Wärme-Welle

DYNA-DIATHERM 2000



DYNA-DIATHERM wirkt durch
periodische, dosierbare Aktivierung der Wärmerezeptoren. Durch Reflexwirkung werden gezielte Abwehrreaktionen des Organismus provoziert und trainiert; dies ohne jegliche unerwünschte Adaption an den Reiz. Dadurch kommt – auf reflektorischem Wege – eine wesentlich intensivere Anregung des peripheren Kreislaufs zustande, als es bisher mit der klassischen Wärmetherapie möglich war. Die Anregung der Muskeldurchblutung und der trainierende, rhythmische Reizwechsel führen zu einem ausgeprägten Gefühl physischer und psychischer Entspannung, mit der eine objektivierbare Tonusverminderung der Muskulatur und, als umfassende Folge, eine Funktions-Verbesserung der inneren Organe einhergeht.

Bewährte Indikationen für DYNA-DIATHERM 2000

- Geriatrie
- Prophylaxe
- Kombinationstherapie
- Sport-Training
- Unterstützende psychotherapeutische Massnahme
- Rheumatische Erkrankungen
- Kreislaufstörungen
- Atemwegerkrankungen
- Nervenerkrankungen
- Endokrine Störungen
- Gynäkologische Erkrankungen
- Verdauungsstörungen

Jean Holzer AG
Wislistrasse 12 • CH-8180 Bülach
Telefon 01/860 07 32 • Fax 01/860 86 46

Medizin-Technik

Abhängigkeit oder Regressionsverhalten können entstehen.
Die Heilungsansprüche und Hoffnungen unserer Patienten kontrastieren zu unserem Wissen und Können. Leider ist der Ausweg oft eine oberflächliche Klassifizierung des Leidens und eine schnelle Wahl eines therapeutischen Mittels. Die Last der eigenen Unzulänglichkeit führt oft zur Verdrängung dieses eigenen Leidens. Dieser Verdrängungsprozess kann zu einer unbegründeten therapeutischen Pseudosicherheit führen, die sich mit der Behandlung von Symptomen und somit weg vom ursprünglichen Problem bewegt. Der routinemässige Ablauf dieses Geschehens führt zur Wahrnehmungseinschränkung auch des Therapeuten und irgendwann zum beruflichen Ausbrennen. Der Patient dagegen sucht sich einen weiteren Therapeuten, bis ihn der natürliche Gang des Geschehens von seinem Leiden erlöst.
Die Basis, erst gar nicht in diesen Kreislauf einzutreten, ist der Weg der Bescheidenheit. Es ist legitim, sich seiner Grenzen bewusst zu sein und diese Grenzen auch zu bekunden.
Bevor wir nicht mehr über unsere Lebensabläufe wissen, ist Physiotherapie immer nur als Therapieversuch zu werten und auch zu deklarieren. Diese Ausgangslage ist mit dem Patienten zu besprechen. Erst auf dieser Basis ist auch er motiviert, am Behandlungsprozess aktiv teilzunehmen und somit auch korrekter über den Behandlungs- und Krankheitsverlauf zu berichten.
Bemüht Euch, in Gesprächsgruppen mit anderen Arbeitskollegen über diese Prozesse zu sprechen. Besucht die Fortbildungsangebote, die heute angeboten werden. In Balint- oder Peer-Gruppen können Strategien entdeckt und entwikkelt werden, die einem unnötigen Ausbrennen und unnötigen Berufswechsel vorbeugen können.

Ist die Krankheit der Preis des Lebens?

Der Begriff «Gesundheit» kann nur einen ideellen Zustand beschreiben. Gesundheit lässt sich nur als hypothetischer Zustand einer nicht zu definierenden Normalität beschreiben. Gesundheit als Abwesenheit von Krankheit bedient sich des Begriffes der Krankheit als Abweichung von der Gesundheit und entzieht sich abermals der Definition. Dennoch aber lässt sich eine ungestörte Bau- und Funktionsweise, eine normale Trophik denken, die den inneren und äusseren Lebensanforderungen genügt.
Vielleicht müssen wir Gesundheit als einen einigermassen erträglichen Zustand begreifen, der es uns ermöglicht, unseren Alltag individuell und in der Gesellschaft eingebettet zu bewältigen und allenfalls das Leben weiterzugeben. Schmerzlosigkeit und Störungsfreiheit lassen sich meines Erachtens nur selten erreichen. Zu gross wäre wohl der biologische Aufwand. So scheint es, dass zum Beispiel Rückenschmerzen ganz einfach zum aufrechten Leben gehören. Missverständnisse gehören zur Kommunikation und Magenschmerzen zum Essen wie Allergien zu den Umwelteinflüssen. Eine totale biologische Absicherung gegen alle diese Störungen würde das System als solches so kompliziert gestalten, dass es durch sich selbst wieder störanfällig würde. Unser Körper, unsere Psyche – und vielleicht auch unsere Seele sind wohl eine Kompromisslösung. Ein Kompromiss zwischen Aufwand und Funktionsfähigkeit.
Vielleicht gab uns darum die Natur auch ein Schmerzsystem und die Fähigkeit zu trauern oder Tränen zu produzieren.
Vielleicht hilft diese Betrachtungsweise uns wie auch unserem Patienten, einen Teil des Leidens besser zu ertragen. Coping wäre dazu ein Modebegriff. Grossangelegte Studien in den USA bei Rükkenschulabsolventen zeigten eindeutig keinen Rückgang der objektivierbaren klinischen Parameter, dagegen aber einen grossen Rückgang der Leistungen der Kostenträger um bis zu 70 Prozent.

Janine-Elisabeth begegnet einer komplexen Welt. *(Bild: B. Buomberger-Bavier*

Vom Linearen zum allseitig sich plastisch Beeinflussenden

Ideal ist die Vorstellung des Planers eines physiotherapeutischen Curriculums. Zuerst Vermitteln des Wissens um das Normale, darauf das Erkennen des Gestörten, des Krankhaften und zu guter Letzt das Erlernen der das Geschädigte zum Normalen zurückführenden Mittel. Doch wir alle haben es erlebt: der zeitliche Ablauf zwingt zur parallelen Vermittlung aller drei Komponenten. Wo sich auf den ersten Blick Linearität in der Wissens- und Könnensvermittlung aufdrängt, ist sie wegen der Rahmenbedingungen nicht möglich.
Wohl erst der Versuch einer abschliessenden Verarbeitung des gesamten Unterrichtsstoffes, zum Beispiel bei der Diplomprüfungsvorbereitung, lässt erst die dahinterliegende Struktur – eben die Linearität – erahnen.
Von der biologischen Ebene her betrachtet, begegnen wir dauernd den gleichen Grundgesetzen und Begriffen. Es scheint, als benütze die Natur eine begrenzte Auswahl an Funktionsprinzipien: Diffusion, Konvektion, Rückkoppelung, Speicherung, Lernfähigkeit, Plastizität usw.
Doch in jedem, aus geschichtlichen oder organisatorischen Gründen, schliesslich fremd definierten Fach wie Medizin, Chirurgie, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie oder Rheumatologie wird meist deskriptiv die Summe der Abweichungen von der Norm als neue Entität oder Krankheit erfasst und so auch vermittelt. Der Lehrer an der Physiotherapieschule ist ja meist auch eine Fachperson aus einem sich abgrenzenden Gebiet.
Immer wieder von neuem lernt der Schüler ein Krankheitsbild nach dem andern. Wohl erst nach längerer Auseinandersetzung mit seinem Wissen erahnt er die den Geschehnissen zugrunde liegenden Prozesse. Er erkennt, dass sich jede Krankheit des gleichen Körpers bedient und dadurch, gezwungenermassen, den gleichen Gesetzmässigkeiten folgen muss. Er

Die Computer-Software
für Ihre Physiotherapiepraxis

ADAD 9 - PHYSIO

- Patientenkartei
- Rezeptverwaltung
- Privatrechnung
- Kassenrechnung
- Terminplanung
- Mitarbeiterverwaltung
- Textverarbeitung
- Buchhaltung
- Statistiken

■ Schnell

■ Übersichtlich

■ Leistungsfähig

■ Der ideale Mitarbeiter in jeder Praxis

Entscheiden Sie sich für die Zukunft !

Fordern Sie unser Informationsmaterial an !

GTG AG

Gesellschaft für Technik und Gesundheit AG
Schulstrasse 3
CH-8802 Kilchberg

Telefon 01 / 715 31 81

Zuerst die Arbeit, dann das
Vergnügen...

*Wir **offerieren** allen sonnen- und bildungshungrigen*

- *Krankenschwestern*
- *Krankenpflegern*
- *Physiotherapeutinnen*
- *Physiotherapeuten*

3 Monate Sun and Fun in den USA/Hawaii.

Interessiert? Ruf uns an, dann erfährst Du mehr.

Schlieren-Zürich 01/731 10 00
Luzern 041/23 83 86

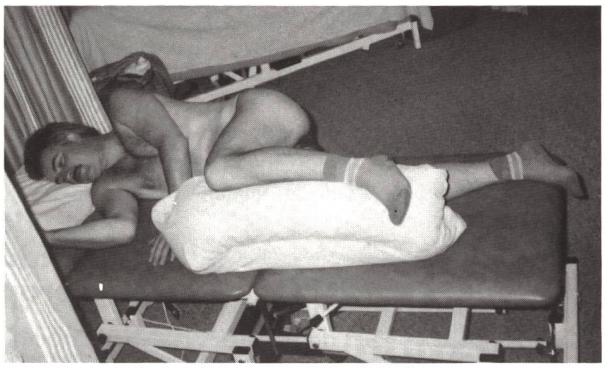
Die mit dem Auslandaufenthalt.

Temporär- und Dauerstellen
HappyJob

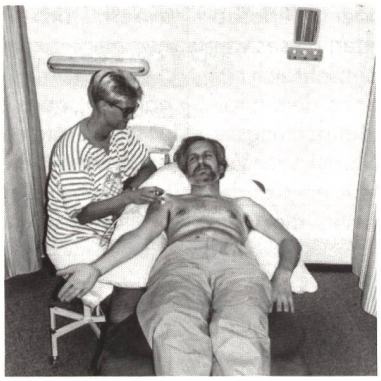
CorpoMed®-Kissen

für eine bessere Lagerung

- vielseitig verwendbar in der Physiotherapie
- einzigartige Füllung: mit Luft gefüllte Mini-Kügelchen
- diese Füllung bewirkt, dass die Kissen sich einerseits jeder Körperform anpassen, dass sich andererseits eine gegebene Form nicht ungewollt ändert.



▲ Für viele Rückenpatienten die richtige Lagerung.



◄ Optimal entspannende Lagerung, z. B. nach Rotatorencuff-Operation.

Während der Massage bei einem Coxarthrosepatienten. ▼

Auch für eine stabile Seiten- oder Halbseitenlagerung, nach Hüftoperationen und in der Heim- und Alterspflege.

Senden Sie mir bitte:
☐ Prospekt
☐ Preise, Konditionen
☐ Informationsblätter «Lagerung von Hemiplegiepatienten»

BERRO AG
Postfach
4414 Füllinsdorf
Telefon 061/901 88 44

Stempel

erkennt, dass er seine Detailkenntnisse zu einem Grösseren und Ganzen vernetzen muss. In seinen Modellvorstellungen bedient er sich fortan der wenigen uns bekannten Grundprinzipien oder der sogenannten Grundmodule, wie ich das nennen möchte, und setzt sie zu immer wieder neuen Entitäten zusammen.
Wir erahnen Zusammenhänge zwischen Haltung, Bewegung und Verhaltensmustern. Wir erkennen die trophischen Auswirkungen der Belastung auf unsere Gewebe. Wir erkennen die mechanischen Belastungsgrenzen, die zu chemischen Umbau- und Abbauprozessen führen. Immer mehr erahnen wir die Vernetzung der Module, der Grundprinzipien, zu immer wieder neuen Mustern.
Doch kaum ist uns eine gewisse Anzahl von Verknüpfungen, zumindest im hypothetischen Modell, gelungen, entzieht sich das Ganze wiederum der jetzt erkannten kybernetischen Sichtweise. Denn jeder Gebrauch, jede Belastung, aber auch jede Ruhigstellung oder Unterforderung an ein System verändert dieses wieder in sich selbst. Erneut entzieht sich das Modul wie auch das Ganze dem Erfassen durch ein starres Betrachtungssystem. Jedes betrachtete Modul oder Verknüpfungssystem von Modulen wandelt sich ja dauernd. Es scheint, als wäre diese Plastizität ein übergeordnetes Grundprinzip des Lebens. Dauernd wird – im Rahmen der Grenzen – an- und umgebaut. Der Teil wie das Ganze verändern sich. Es ist der Einfluss von aussen, der uns in der Auseinandersetzung plastisch verändert.
Diese Plastizität, sei sie strukturell-morphologisch oder funktionell, ist eine wesentliche Grundlage des physiotherapeutischen Handelns. Leider sind die unteren und oberen Grenzen der Belastung oder eben derjenigen die Plastizitätsprozesse auslösenden Trainingsreize sehr individuell. Deshalb ist jeder Therapieversuch auch ein feines Abstimmen auf den einzelnen Patienten mit seinen entsprechenden Einschränkungen.
Dieses auf die Ausbildung rückblickende Anhalten gibt uns die Gelegenheit, erneut zu staunen über die unglaubliche Genialität unserer Funktionsweise und deren Grundlagen.

Über die Ursachen

Der Bau jeder Maschine, die Konstruktion jedes Gebäudes, das Gestalten eines jeden Kunstwerkes folgt schliesslich dem bewussten oder unbewussten Plan seines Schöpfers. Nicht dass ich hier in Analogie zum menschlichen Tun nach dem Schöpfer des Menschen suche, diese Suche scheint mir persönlich müssig zu sein. Denn die Frage nach der Ursache scheint mir, da vom menschlichen Geist selbst gestellt, eine ursprünglichst menschliche zu sein und somit auch nicht eine abschliessende.
Wenn ich Ken Wilber zitieren darf, so scheint mir auch das menschliche Dasein, wie es sich mir allgegenwärtig – neben Tschaikowsky, Pink Floyd, Chagall oder Camille Claudel – präsentiert, wohl eher bei der Halbzeit der Evolution angelangt zu sein. Aber bereits Halbzeit scheint mir gar verwegen vorschnell das Ende vorauszuahnen.

Komplexität und Einfachheit der therapeutischen Ziele

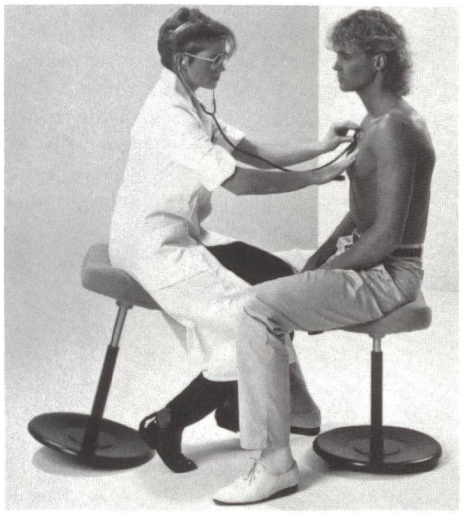
Vielmehr staune ich über die unglaubliche Komplexität unseres Seins. Natürlich ist vieles von unserem Sein genetisch determiniert. Doch wir wissen es aus dem Alltag, neben unseren Genen als Informationsträger sind wir auch von unserer Ernährung, aber erst recht vom Gebrauch unserer Systeme selbst abhängig. Und es ist eben erst diese Tatsache, die mir erlaubt, einen Teil der schöpferischen Genialität unseres Seins zu erkennen. Die Gene ermöglichen uns Möglichkeiten, zum Beispiel die morphologische Verknüpfung von Nervenzellen, von synaptischen Verknüpfungen. Doch die möglichen funktionellen Kombinationen von synaptischen Verbindungen sind schlechthin grösser als die Gesamtzahl der Atome im bekannten Universum. Diese funktionellen Möglichkeiten, genetisch zu programmieren, hätte einen Zellkern, vielleicht von der Grösse dieses Erdballes, zur Folge. Doch nehmen Sie diesen Grössenvergleich nicht wörtlich, da er nicht auf einer rechnerischen Grundlage beruht. Auf jeden Fall ermöglichen uns die Gene das Programmieren erst durch den Gebrauch.
Da uns in der Therapie der angestrebte Gebrauch meistens bekannt ist, ist eine auf dieses Ziel hinstrebende Therapie oder ein entsprechendes Trainingskonzept meist auch relativ einfach. So ergibt sich therapeutisch, durch die Tatsache der Plastizität, auf der Basis einer unglaublichen Komplexität dennoch ein relativ einfaches Vorgehen. Und eben dieses Vorgehen haben die Menschen ja seit jeher erkannt. Aus dieser Erfahrungsquelle stammen auch die meisten unserer Techniken, Mittel und Konzepte.
In der Grundausbildung haben Sie diverse Techniken, Mittel und Konzepte erlernt. Wenden Sie diese kritisch und überprüfend an. Vertiefen Sie Ihr Wissen durch eine dauernd strebend sich bemühende Fort- und Weiterbildung. Doch hüten Sie sich vor verengenden, fundamentalistisch denkenden Vertretern gleich welcher Couleur. Besinnen Sie sich auf die Grundfunktionsprozesse, die Module unserer Lebensabläufe. Nur so können Sie es verhindern, wertvolle therapeutische Vorgehensweisen aus anderen Konzepten abzulehnen. Der Mensch lebt und erkrankt als Mensch. Nie ist er Behandlungsobjekt eines auch noch so elegant umschriebenen Therapiekonzeptes.

Über Freunde

Die Analyse der Strukturen und deren funktionelles Zusammenspiel sind für mich nach wie vor die wichtigste Basis für mein physiotherapeutisches Denken. Die in dieser Rede angetönten Gedanken durchkreuzen mein Suchen und Lehren in vielfältigster Weise. Obwohl ich weiss, dass ich endgültige Antworten als Mensch wohl nie finden kann, gibt mir diese Vielfalt, die sich mir jeden Tag wieder von neuem präsentiert, die Grundkraft und Motivation für meine Arbeit.
Liebe Diplomandinnen und Diplomanden, mit diesen immer wieder wiederholten Hinweisen wollte ich Euch als Lehrer mithelfen, dass Ihr Euch ein eigenes Welt- und Menschenbild aufbauen könnt. Ich glaube, als Grundlage für unsere Arbeit müssen wir uns ein Bildnis machen. Doch müssen wir uns immer bewusst sein, dass dieses Bild niemals der Realität entspricht, sondern nur eine momentane, aber nie abschliessende Modellvorstellung ist. Für mich kann es keine allumfassende Autorität geben. Die Verantwortung für mein Handeln, sei es sozial übergeordnet oder aber etwas eingeschränkter in der Einzeltherapie, liegt ganz alleine bei mir.
In diesem Sinne versuchte ich Euch zu einer wohl komplexen, aber klaren Ausdrucksweise und zu einem kritischen Denken hinzuführen. Selbständig denkende Persönlichkeiten marschieren selten im Schritt, vor allem nicht, wenn Marschmusik ertönt. Mit selbständig denkenden Persönlichkeiten hatte ich bis anhin auch noch nie ernsthafte Streitigkeiten. Es sind Abhängigkeiten, Überheblichkeiten und Grenzüberschreitungen, die bei mir Angst auslösen. Sich zur Selbständigkeit hin entwickelnde Menschen sind sich jedoch ihrer Grenzen bewusst, und solchen Menschen begegne ich mit Freude. So sind auch meine Freunde. Und in diesem Sinn hoffe ich, in Ihnen Freunde gewonnen zu haben.

●

STOKKE MOVE, Sitz- und Stehhilfe mit therapeutischem Wert. Durch den Tellerfuss ergibt sich ein «Balleffekt» mit zusätzlichen Vorteilen wie Höhenverstellbarkeit und besserer Stabilität. Informieren Sie sich bei unseren Händlern – und dann Ihre Patienten.



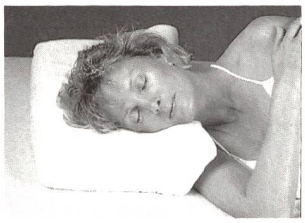
STOKKE MOVE
Design: Per Øie

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

STOKKE AG
Postfach 1
5504 Othmarsingen
Telefon 064/56 31 01
Telefax 064/56 31 60
C1-10

Liegen Ihre Patienten richtig?

Oft wird der Behandlungserfolg von Kopfschmerz, Nakken-, Schulter- und Rückenbeschwerden dadurch hinausgezögert, daß Patienten zuhause das falsche Kissen verwenden. Empfehlen Sie Ihren Patienten RUHEWOHL.



Denn RUHEWOHL eliminiert den vertikalen Druck und bewirkt einen leicht dehnenden Effekt auf Nacken und Wirbelsäule. Dieses perfekte orthopädische Kissen wird schon in zahlreichen skandinavischen Krankenhäusern mit großem Erfolg eingesetzt. Fordern Sie jetzt Ihr persönliches Probekissen und weitere Informationen an.

Fig. 1
Gewöhnliches Kissen, unzureichende Stütze

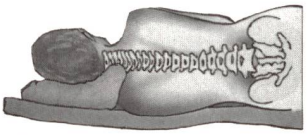


Fig. 2
RUHEWOHL, die perfekte Stütze

Medidor - Orthopädische Produkte
Peter Ambühl
Oberseeplatz
CH - 7050 Arosa
Tel.: 081/314062, Fax: 081/314766

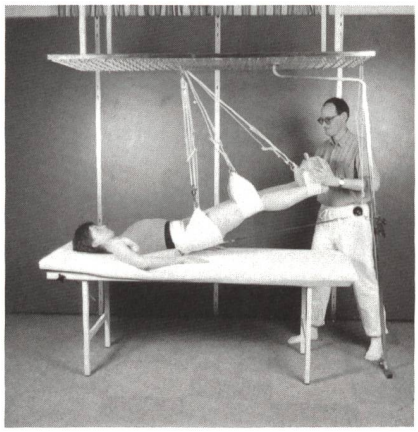
RUHE sissel WOHL

COUPON

Praxis-Anschrift/Stempel

Ja, bitte schicken Sie mir ein **kostenloses Probeexemplar**

Darauf vertrauen führende Therapeuten: Dr. SCHUPP Decken-Schlingengerät.



Seit vielen Jahren in der Praxis besonders bewährt. Es bietet Ihnen ideale Behandlungsmöglichkeiten bei raumsparender Deckenmontage. Das Gerät wird an Ihre Deckenhöhe angepasst geliefert, ist robust und hoch belastbar. Auch als Standmodell lieferbar. Wellengitter verzinkt, kein Absplittern von Farbe. Dazu hochwertige Schlingenbestecke, einzeln oder komplette Sets. Zusätzlicher, erweiterter Anwendungsbereich durch 3-D-Stab.

Interessiert? Besuchen Sie uns in unserem neueröffneten Show-Room, gerne stellen wir Ihnen dabei unser umfangreiches Sortiment vor.

Kofferliegen, Massageliegen, Gymnastikliegen, Therapieliegen, Schlingentische, Rollen, Keile, Kissen, Überzüge, Massagegeräte, Wärmestrahler, Gymnastikgeräte, Fangoparaffin, Kälte- und Wärmepackungen, Solarien, Massage- und Einreibemittel, Heilbäder, Ölbäder, Extrakte, Sauna-Konzentrate, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Berufskleider, Kabinenwäsche und vieles mehr.

20 JAHRE · ANS

SIMON KELLER AG
Fachbedarf für Massage/Physiotherapie
Pédicure und Kosmetik
Lyssachstrasse 83
Tel. 034/22 74 74 + 75
3400 BURGDORF BE

Ich bitte um ☐ Angebot Schlingentisch
☐ Gesamtkatalog ☐ Beratung
Meine Adresse:/Tel.

PH 91
E3-4